

# **Collectanea Chronika und denkwürdige Sachen pro Chronica Lucernensi et Helvetiae. 1. Abt.: Stadt und Kanton Luzern. I. Bd. 1. Teil und I. Bd. 2. Teil [Renward Cysat, bearb. v. Josef Schmid]**

Autor(en): **Bruckner, A.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse  
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **20 (1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ideen nochmals aufleben, doch traten jetzt als neue Elemente die Ritterromantik und eine sentimentale Frömmigkeit hinzu. Die Rokokomotive und die durch sie vertretenen geistigen Strömungen hatte die Revolution zerstört. Die Romantik engte den Ideengehalt des Gartens immer mehr ein und suchte sich die neuen Ideale im Mittelalter.

Besondere Aufmerksamkeit widmete Heyer nebst Arlesheim der bewehrten Kirchenanlage von Muttenz, vor allem der Rekonstruktion der Wandbilderfolge an den Süd- und Nordwänden. Die Fresken aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert wurden während der Reformationswirren übertüncht, 1854 erstmals teilweise entdeckt, 1880 von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft in Basel freigelegt und anschließend wieder übertüncht. Die Malereien des 14. Jahrhunderts zeigten Brustbilder von Heiligen; in das 15. Jahrhundert fällt die Darstellung der Arbogastlegende, und aus dem beginnenden 16. Jahrhundert stammt die Marienlegende und die Vita Christi. Diese Malereien möchte man gerne mit dem in der Basler Peterskirche tätigen Maler Michael Glaser in Verbindung bringen.

Gegen 35 Schlösser, Burgen und Burgruinen sind noch heute im Kanton Basel-Landschaft zu finden. Der Autor hat ihnen viel Aufmerksamkeit geschenkt. Die Geschichte der Weiherschlößer Binningen und Bottmingen stößt dabei auf besonderes Interesse. Auch die Herrschaftssitze, z.B. das Bruckgut und das Landgut Ehinger, verdienen besondere Aufmerksamkeit.

Basel

Dorothee Eggenberger-Billerbeck

RENWARD CYSAT, *Collectanea Chronica und denkwürdige Sachen pro Chronica Lucernensi et Helvetiae*. 1. Abt.: *Stadt und Kanton Luzern*. I. Bd. 1. Teil und I. Bd. 2. Teil. Bearb. von JOSEF SCHMID. Luzern, Schilling, 1969. LXXV/541 S. und 542–1227 S. (Quellen und Forschungen zur Kulturgeschichte von Luzern und der Innerschweiz. Bd. 4, 1. und 2. Teil.) Und *Glossar*. Worterklärungen und Namensverzeichnis zu den Textbänden. Bearb. von JOSEF SCHMID. Luzern, Schilling, 1961. XIX/104 S., 2 Abb. (Quellen und Forschungen zur Kulturgeschichte von Luzern und der Innerschweiz. Bd. 9.)

Die Reihe der älteren luzernischen Historiker von Johannes zum Bach bis auf Etterlin, Schilling, Salat usw. beschließt am Ende des 16. Jhs. der vielseitig interessierte Apotheker und gut instruierte Luzerner Stadtschreiber Renward Cysat (seine Biographie auf S. XIX–XLIII), den ich dem Leser dieser Zeitschrift nicht vorzustellen brauche. Viele Jahre mit dem Zusammentragen von Materialien für eine Chronik seiner Vaterstadt beschäftigt, hat er in 22 stattlichen Folianten eine immense, unschätzbare Sammlung von Nachrichten zur Geschichte Luzerns und der Innerschweiz, der Eidgenossenschaft und europäischer Mächte seiner Zeit, zur Missionsgeschichte, Volkskunde, Medizin usw. hinterlassen (zu den Hss. S. XLV–LVII). Die heute in der Luzerner Zentralbibliothek aufbewahrten Bände – die Wieder-

entdeckung des lang verloren geglaubten Bandes H und das Auffinden des Bandes W unter den Murensia der Aargauischen Kantonsbibliothek in Aarau verdanken wir dem Herausgeber – sind seit langem bekannt und teilweise kopiert worden und von der gelehrten Forschung hochgeschätzt. Es ist aber das unleugbare Verdienst des Luzerner Staatsarchivars Josef Schmid, daß er diesen sehr kostbaren Nachlaß in jahrelanger, unverdrossener Tätigkeit systematisch erschlossen hat und nun in der Lage ist, ihn uns, typographisch hervorragend, auf das beste zugänglich zu machen. Die Schwere der Aufgabe kann eigentlich nur ermessen, wer einmal Einblick in die Cysatschen Kollektaneenbände getan hat. Wie viele derartige Sammler hat auch Cysat seine Notizen, Exzerpte, Aufzeichnungen, Berichte, Abschriften usw. sukzessive, oft Tag für Tag, in die jeweiligen Bände eingetragen, die er allesamt ziemlich einheitlich binden, mit Majuskeln A–W des ABC bezeichnen und meist mit einem Register versehen ließ. Da er im Laufe der Zeit nicht selten auf das nämliche Faktum, Ereignis, Thema zu sprechen kam, neue Versionen fand usw., so stoßen wir an vielen Stellen auf denselben, bereits einmal früher behandelten Stoff. Es handelt sich bei den Cysatschen Kollektaneen noch nicht um eine bereits irgendwie redigierte Materialsammlung – diese Stufe hat das Cysatsche Werk noch nicht erreicht –, sondern um eine, man möchte schier sagen, amorphe Masse wertvoller Niederschriften des verschiedensten Inhalts. Dieser Umstand schließt eine Edition im herkömmlichen Sinne aus, d. h. es konnte sich bei einer Veröffentlichung niemals nur um einen bloßen, kommentierten Abdruck der erhaltenen Bände handeln. Die wesentliche Editionsarbeit beruht dabei nicht so sehr nur in der vorzüglichen, exakten und überaus zuverlässigen Transkription der einzelnen Texte, sondern auf der ihr vorausgehenden kritischen Erarbeitung und wissenschaftlichen Verzeichnung des gewaltigen Stoffes, was bisher niemand an die Hand zu nehmen wagte. In jahrelanger mühseliger, selbstloser Arbeit hat der Herausgeber genaue Register zu sämtlichen Stellen und ihren Parallelen erstellt und damit die absolut notwendige Vorarbeit für die Textedition geschaffen. Erst auf Grund dieses mehrbändigen Registers konnte die eigentliche Edition bewerkstelligt werden. Manche Schwierigkeit bot dann insbesondere die bestmögliche Auswahl bei Texten mit vorhandenen Parallelen. Mit Hilfe des Schlagwortkataloges der Luzerner Zentralbibliothek ist die Gliederung des Stoffes erfolgt. Man kann sich natürlich streiten, ob eine andere Gliederung besser gewesen wäre, im wesentlichen kommt es aber doch darauf an, daß die Systematisierung konsequent durchgeführt ist und dem Benutzer das Werk einwandfrei aufschließt. Jedenfalls ist dem Leser der reiche Inhalt der Kollektaneenbände wirklich benutzbar gemacht worden. Die erste Abteilung ist ausschließlich Luzern gewidmet, vorausgehend eine allgemeine Einführung, die Cysat und sein Lebenswerk eingehend behandelt, die verwendeten Quellen und die Literatur verzeichnet. Der vorliegende Doppelband vereinigt zunächst allgemein gehaltene Aufzeichnungen Cysats, wie Mottos, Widmungen, Vorworte

usw., dann Texte allgemeinhistorischen Inhalts, etwa über «Luzern unter der Herrschaft von Österreich», oder «Banner, Siegel, Wappen der Stadt Luzern» (mit Wiedergabe der bei Cysat gefundenen Skizzen). Die Hauptmasse umfaßt unter der Rubrik «Besondere Aufzeichnungen» die nach alphabetisch angeordneten Schlagworten gegliederte Materie, wie Armenwesen, Baugeschichte, Finanzwesen, Kulturgeschichte und Volkskunde usw. Die Texte sind zurückhaltend kommentiert. Ein umfassendes Register erschließt im einzelnen bequem den sehr reichhaltigen Stoff. Zur Illustration einzelner Texte sind wertvolle Objekte aus der Zeit auf Tafeln oder im Text als Abbildungen wiedergegeben. Zur Entlastung des Textes, bes. der Anmerkungen, hat der Verfasser die sprachlichen Erklärungen in ein *Glossar* zusammengefaßt, das weit über Cysat hinaus ein wertvolles sprachliches Hilfsmittel für unser Deutsch, besonders für das Luzernische des 16. Jhs. bildet. Die Literatur zum innerschweizerischen 16. Jh. hat mit dieser Cysat-Edition eine sehr wertvolle Bereicherung gefunden; es ist zu hoffen, daß diesem schönen ersten Band bald weitere folgen.

Basel

A. Bruckner

HEINRICH HEDINGER, *Geschichte des Städtchens Regensberg*. Bern, Haupt, 1969. 200 S., ill. (Schweizer Heimatbücher, 140/141/142/143.)

Allein die Tatsache, daß Heinrich Hedingers Ortsgeschichte des Städtchens Regensberg in seiner dritten, stark überarbeiteten Auflage nun in der Reihe der «Schweizer Heimatbücher» erscheint, weist darauf hin, daß das Werk nicht nur den Historiker, sondern auch ein breiteres Publikum ansprechen soll. Der Verfasser unterstreicht im Vorwort sein Bestreben, sowohl dem Forscher als auch dem Schüler gerecht zu werden. Die gediegene Gestaltung des Werkes mit einer Reihe gut gewählter Bilder und Zeichnungen sowie der schlichte Stil und zahlreiche ergänzende Erklärungen in Klammern dürften diese Ortsgeschichte auch dem Schüler lesenswert machen. Daneben kann Heinrich Hedinger, der während seines jahrzehntelangen Wirkens als Lehrer in Regensberg die Geschieke dieses Ortes mit großer Gründlichkeit erforscht hat, mit einer ungewöhnlichen Fülle von Material aufwarten, das auch für den Historiker von größtem Interesse sein muß.

In klarem Aufbau schildern die zehn Kapitel in chronologischer Abfolge die Geschichte des Städtchens am Lägernabhang von der Gründung bis zur Gegenwart. Die beinahe unveränderte Reihenfolge, in der einzelne Themengruppen innerhalb der Abschnitte jeweils wieder erscheinen, trägt zur vermehrten Übersichtlichkeit bei. Es sind dies: Verwaltung (politische Entwicklung), Gemeindeleben, Bauten, Landwirtschaft, Kirche, Schule und Militär. Die Entwicklung Regensbergs rollt zunächst also durchaus konventionell vor uns ab. Nebenher versucht der Autor aber immer wieder, aus Gerichtsakten, Protokollen und vor allem aus zeitgenössischen Berichten auch ein lebendiges Bild der einzelnen Bewohner, ihrer Lebensweise, ihrer Arbeit und ihrer Sor-